

# Kölle Alaaf



Für Sie unterwegs:  
Thorsten Moeck

So erreichen Sie uns  
Telefon 0221/1632-542  
Fax 0221/1632-547  
koeln@kr-redaktion.de

## Stadtsoldaten gehen „kötten“

Spendensammlung der Roten Funken in der City – Für obdachlose Frauen

„Funken opjepass“ schallt es über die Domplatte. Umringt von einer Schar Roter Funken gibt Präsident Heinz-Günther Hunold die Marschroute aus. „Wer gespendet hat, erhält einen Button als Erkennungszeichen, damit wir eine Person nicht zweimal ankötten“, erklärt er. Dann musiziert der Spielmanns-

Erlös ist für den Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) bestimmt. Damit knüpfen die Roten Funken an eine alte Tradition an. Bereits vor 90 Jahren entstand ein Foto, auf dem der einstige Oberbürgermeister Konrad Adenauer zu sehen ist, der Geld in die Sammeldose eines Funk stopft. „Wir wollen Verantwortung übernehmen und finden die Idee gut, dass eine Männergesellschaft für Frauen sammelt“, sagt Hunold.

In den Fußgängerzonen beweisen die Gardisten einige Kreativität, um Geld in die Büchsen zu bekommen. „Funken fotografieren kostet Geld“, sagt einer von ihnen fordernd und reckt Touristen die Dose entgegen. Wer einen Geldschein spendet, erhält als Anerkennung einen „Passeer-Sching“ und darf zugleich an einer Verlosung teilnehmen. Zwei Ehrenplätze beim Funkenbiwak am Karnevalssamstag auf dem Neumarkt sind zu gewinnen. Und der Orden der Funken.

Im Ersten Weltkrieg hatte der damalige Funken-Präsident Theo Schaufuß, Spitzname „de Pläät“, eine Liebesgaben-Aktion ins Leben gerufen und kleine Präsente an die Front schicken lassen. Als Dankeschön hatten die Funken 1347 Feldpostkarten



Passeer-Sching gegen Spende: Vor 90 Jahren gab auch Konrad Adenauer Geld. Fotos: Horn, Rote Funken

erhalten, die aufwendig archiviert und ausgewertet worden sind. „In den 1920er Jahren konnten Obdachlose Anträge an die Funken richten und um Unterstützung bitten“, ruft Hunold in Erinnerung. Nun, 90 Jahre später, sammeln die Roten Funken für obdachlose Frauen. „Für uns ist es etwas Besonderes, dass Köln sich dieses Themas annimmt“, sagt Monika Kleine,

Geschäftsführerin des SkF, die ebenfalls mit Spendendose loszieht. Ohnehin erhalten die Funken einige Unterstützung, Ex-Oberbürgermeister Fritz Schramma, Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes und Bezirksbürgermeister Andreas Hupke sammeln ebenfalls auf der Hohe Straße Geld und heften den Spendern ihre Buttons an.

„Eine sehr gute Aktion“, sagt der Kölner, der einst selbst im Karneval aktiv war. An drei oder vier Wochenenden soll die Sammlung wiederholt werden. „Dann werden wir sehen, welche Erfahrung wir gemacht haben“, sagt Hunold und hofft, „eine Diskussion anzustoßen.“

Bernd Hasberg erhält Button Thorsten Moeck



## Steinkamp hat schwer zu tragen

SCHMUCKSTÜCKCHEN  
Schnelle Ehrung für den Schutzmann

Spontan zeigte sich Präsidentin Ruya Gazez-Krengel bei der großen gemischten Kostümsitzung der Schmuckstückchen im Pullman-Festsaal: Nach dem umjubelten Rednerbeitrag des „kölschen Schutzmanns“ Jupp Menth ernannte sie den Karnevalisten zum Ehrenschatzmann. Einen weiteren Höhepunkt bildeten die Schmuckis höchstselbst, indem sie mit ihrem jüngst aus der Taufe gehobenen „Schmucki-Chor“ ihr neues Jubiläumslied „Rut wie et Hätz“ präsentierten. Der zum elfjährigen närrischen Jubelfest komponierte Song stammt von Alexander Schumacher (Text) und Günter Brauweiler (Musik).

ZAPFENSTREICH  
Dreigestirn erhält Nachhilfe am Fass

Brauhäuser stehen eher selten auf dem Routenplan des Dreigestirns. Doch nun haben Prinz Marc I., Bauer Markus und Jungfrau Catharina im „Gilden im Zims“ am Heumarkt Halt gemacht. Geert Dilien erteilte den



Schaumparty: Prinz Marc I. am Zapfhahn.

Tollitäten Nachhilfe im Bierzapfen. Nötig gewesen wäre das jedoch nicht. „Das brauche ich nicht. Ich zapfe, seitdem ich Kölsch trinken darf“, erzählt Prinz Marc. Wann das war, behält er für sich.

RHEINENERGIE  
Ein umweltfreundlicher Sitzungsorden

Als Chef der Rheinenergie AG lastet nicht nur viel Verantwortung auf den Schultern von Dieter Steinkamp, zuweilen baumelt die Last auch am Hals. Bei der Sitzung des Unternehmens im Maritim wurden dem Vorstandschef zahlreiche Orden verliehen, die er tapfer durch den Abend trug. Neben Hochsprung-Legende Ulrike Nasse-



Rheinenergie-Chef Dieter Steinkamp feierte mit seiner Frau.

Meyfarth und NRW-Justizminister Peter Wiesenbach feierten viele Mitarbeiter. Im Zeichen der Energiewende steht der Orden der Rheinenergie. Auf diesem lässt sich ein Auto zu einer Strom-Zapfsäule schieben.

Wir finden die Idee gut, dass eine Männergesellschaft für Frauen sammelt.

Heinz-Günther Hunold, Präsident

zug und 60 Stadtsoldaten in Uniform ziehen mit Spendenbüchsen über Hohe Straße, Schildergasse und durch die Altstadt.

„Kötten für Kölle“ lautet der selbst erteilte Auftrag der Funken, das Traditionskorps will in den kommenden Wochen möglichst viel Geld für obdachlose Frauen in Köln sammeln. Der

## Mit Brille singt es sich besser

Auch nach 19 Jahren füllt „Loss mer singe“ die Kneipen der Stadt – Auswahl aus rund 450 neuen Liedern

Die Frage des Moderators ist dann doch kein Witz. Ob jemand eine Lesebrille benötige, falls die Schrift auf den Liedzetteln zu klein ist, will der Mann am „Loss mer singe“-Mikrofon wissen. Bevor die Menschen in der Kneipe lachen können, quetscht sich ein Helfer durch die Menge und verteilt Sehhilfen aus einem blauen Eimer. Die Aktion eines Sponsors mag ein Indiz für den Reifeprozess der kultigen Gesangsveranstaltung sein.

Im Walfisch gewinnt Kasalla knapp vor Querbeat

Auch im 19. Jahr zieht das karnevalistische Einsingen die Massen in die Kneipen der Stadt. „Häss Du der Ress vun dingem Levve schon jet vür?“, singen Kasalla, und die Altstadt-Kneipe „Walfisch“ schunkelt sich mit dem mutmaßlichen Sessionshit warm – für den Rest des Abends. „Ihr sollt die neuen Lieder kennen lernen und in euer Herz lassen“, formuliert Helmut Frangenberg den Anlass der Zusammenkunft.

In dem 20 Stücke umfassenden Repertoire (jede Kneipe wählt ihre Top-Titel) finden sich schon lange keine musikalischen Blindgänger mehr. 450 neue Lieder hat ein achtköpfiges Team von „Loss mer singe“ in diesem Jahr tapfer durchgehört und dann 40 Stücke ausgewählt. Die wurden einem „Freunde“-Publikum (110 Personen) an



Harmonischer Abend: Im Walfisch in der Altstadt werden neue Lieder angestimmt.

Foto: Horn

einem geheimen Ort präsentiert, nach deren Voting blieben 20 Stücke über. „Ich traure jedes Mal um Lieder, die nicht dabei sein können“, sagt Georg Hinz, Mitbegründer der Mitsinginitiative. Dieses Mal hieß es für „Pläsier“ und „Rockemarieche“ knapp: Wir müssen draußen bleiben. Einige Stücke werden auf der Kneipentour immerhin ins Rahmenprogramm integriert. Inzwischen gibt es das Format auch für Kinder. Beide Veranstaltungen im Domforum sind ausverkauft.

„Loss mer singe“ ist Brauchtumpflege nah am Jeck. Bevor

„Kevin und Grit“ (außerhalb der Konkurrenz) von den Beer Bitches läuft, bekommt das Publikum erklärt, wie man ein Krätzjer anstimmt. Und mit ihrem Titel „Schwing ming Fott“ landet das Trio um Carolin Kebekus einen Kreativpreis in der Kategorie kölsche Wortakrobatik. Ganz vorne landen in den meisten Kneipen dann doch Querbeat („Romeo“) und Miljö („Schöckelpääd“). Doch das ist eben nur ein Aspekt der wilden Fahrt durch den kölschen Songkosmos. Eine Polonaise kreuzt und quer durch die Altstadt-Kaschämm zum famosen „Dat

weißte nor wann do dran rüchs“ von JP Weber kann da einprägsamer sein als ein eingängiger Refrain.

Etwas mehr als die Hälfte der gut 40 Kneipen-Abende sind inzwischen vorbei, mit dem Umland und Gastspiele in Hamburg, Berlin oder München bringt LMS sogar 60 Mal das aktuelle Liedgut unters Volk. „Die Frage ist immer, welche Lieder bleiben und noch in einigen Jahren gesungen werden“, sagt Hinz, den Jecken im „Walfisch“ ist das an diesem Abend völlig schnuppe.

Jens Meifert und Thorsten Moeck



### RUNDSCHAUPLUS

Vor einem Jahr gab es zum ersten Mal eine Sonderveranstaltung der Mitsinginitiative im Gürzenich: „Loss mer singe – hüek esu schön wie domols“. Das generationenübergreifende Singen findet dieses Mal am Montag, 11. Februar, statt. Mit dabei sein werden Björn Heuser, JP Weber, Stefan Knittler und der von Michael Kokott geleitete Chor „Spätlese“.

Am wichtigsten sind die Gäste im Saal: Gemeinsam werden Klassiker und neue Lieder gesungen. Die aktuellen Stücke werden per Video vorgestellt. Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr, Karten gibt es ab 23 Euro.

Leser der Rundschau können Tickets gewinnen. Wir verlosen fünf Mal zwei Karten für Kölns gute Stube. Wer dabei sein will, sollte die Nummer 01378 90 60 59 (50 Cent pro Anruf aus dem Festnetz) anrufen oder eine SMS mit dem Lösungswort KRSS9 an die 99 6 99 senden. Die Teilnahme ist bis zum Sonntag, 24 Uhr, möglich.